

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratannahme auswärts:  
 Leipzig: Fr. Brandt, Commissionär des  
 Dresdner Journals;  
 Anstalten: Eugen Fort u. H. Freyer, Hamburg-Berlin;  
 Wien-Laipeig-Basel-Breilach-Frankfurt a. M.: Hansmann  
 & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frag-Leipzig-Frank-  
 furt a. M.: Mühlstein; Rud. Mosse, Berlin; E. Rother, Brau-  
 erwaidend, H. Albrecht, Bremen; E. Schütt, Brau-  
 anstalt; L. Stangen's Bureau, Chemnitz; Fr. Vogt, Frank-  
 furt a. M.; E. Jaeger'sche u. J. C. Hermann'sche Buchh.,  
 Danne & Co., Stralitz; Inu. - D.; Hannover: C. Schüssler;  
 Paris: H. W. Laflitte, Bullier & Co.; Stuttgart: Dunke  
 & Co.; Südd. Annoncen-Bureau, Wien: Al. Oppel.  
 Herausgeber:  
 Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
 Dresden, Margarethenberg No. 1.

**Abonnementspreis:**  
 Im deutschen Reich: 2 Thlr. 5 Ngr.  
 In Preussen tritt jährlich 1 Thlr. 5 Ngr. Stempelgebühr,  
 ausserhalb des deutschen Reichs 2 Thlr. 5 Ngr. Stempel- und  
 Portopost- und Stempelzuschlag hinzu.  
**Inseratenspreise:**  
 Für den Raum einer gespaltelten Petitzeile: 2 Ngr.  
 Unter „Eingeklammert“ die Zeile: 3 Ngr.  
**Erscheinens:**  
 Täglich mit Ausnahme der Son- und Feiertage,  
 Abends für den folgenden Tag.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

- Telegraphische Nachrichten.
- Tagesgeschichte. (Dresden, Berlin, Sonnerburg, Detmold, Prag, Kom. Kimmil, London, St. Petersburg, Konstantinopel.)
- Dresdner Nachrichten.
- Provinzialnachrichten. (Wittweiba.)
- Bermittelt.
- Statistik und Volkswirtschaft.
- Eingekandtes.
- Vista ausgelookter Staatspapiere.
- Freilotten. Inserate. Tageskalender.
- Beilage.
- Telegraphische Nachrichten.
- Börsennachrichten.
- Inserate.

## Telegraphische Nachrichten.

**Braunschweig, Mittwoch, 25. März, Abends.**  
 (W. Z. B.) In der Landesversammlung wurde heute der Antrag der Commission, welche zur Beratung des auf das Negentchaftsgericht bezüglichen Rescripts des Staatsministeriums vom 14. Februar d. J. niedergelegt war, die Ausführung des Negentchaftsgerichtes ruhen zu lassen, ohne Debatte unter Zustimmung des Staatsministeriums angenommen. Der Antrag des Abg. Lucius, die Regierung möge die Reichsregierung ersuchen, im Falle des Ablebens des Herzogs bis zur definitiven Entscheidung über die Regierungsfolge die Verwaltung des Herzogthums zu übernehmen, wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

**Berfailles, Mittwoch, 25. März, Abends.**  
 (W. Z. B.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung beantragte der Deputierte Pelletan (von der Linken), nach dem Wiederzutritt der Versammlung die Regierung über die Massnahmen zu interpellieren, welche sie bezüglich der Civilbegnadigung zu treffen gedenkt. Die Versammlung wird morgen den Tag für die Beratung dieser Interpellation festsetzen. Hierauf folgte die Discussion über den vom Minister des Innern, Herzog v. Broglie, vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Amtsdauer der demalsten funktionirenden Municipalräthe. Die von der Commission zur Beratung dieses Gesetzentwurfes beantragte Gegenvorlage wird nach langer Debatte mit 377 gegen 302 Stimmen abgelehnt und schließlich die Regierungsvorlage mit 334 gegen 45 (?) Stimmen angenommen.

**Daag, Mittwoch, 25. März, Abends. (W. Z. B.)**  
 Der Finanzminister van Deelen erklärte in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer gegenüber einer bezüglichen Interpellation, daß für die Regierung kein Grund vorliege, das bis zum 30. April gültige Verbot der Ausprägung von Silbermünzen nach dem Ablauf dieses Termins zu erneuern.

**Madrid, Mittwoch, 25. März, Abends.**  
 (W. Z. B.) Die amtliche Zeitung bringt ein Telegramm des Marzchalls Serrano, welches vom Kriegsschauplatz im Norden meldet, daß der Angriff auf die Carlislen Positionen heute Morgen 6 Uhr begonnen hat. Das Centrum der Regierungstruppen unter General Lema ist bis Carreras vorgebrungen; der rechte Flügel unter General Primo de Rivera ging gegen die starke Position der Carlislen vor, die erfolgreich von zwei Batterien beschossen wird.

**Madrid, Mittwoch, 25. März, Ritternacht.**  
 (W. Z. B.) Amtliche Telegramme aus Sonorroffo melden, daß die Regierungstruppen bis San Pedro-Abante, dem Hauptpunkte der Carlislenstelan-

gen, vorgerückt sind. Die Artillerie ging bis Santa Juliana und Carreras vor. General Primo de Rivera nahm die wichtigsten Positionen bei Montano. Die Einnahme der Position von Monte-Albanto wird erwartet. Die Flotte unterstützte den Angriff der Armer.

**Madrid, Donnerstag, 26. März, Morgens.**  
 (W. Z. B.) Spätere Telegramme bestätigten das siegreiche Vordringen der Regierungstruppen. Dieselben lagern auf den genommenen Höhen. Der Kampf wurde wegen der Nacht abgebrochen. Verlaß: 469 Bewundete und Tote, darunter 19 Offiziere.

**Lissabon, Mittwoch, 25. März. (W. Z. B.)**  
 Die Legation der zweiten Abtheilung des europäisch-brazilianischen Kabels, welche die Inseln Madeira und St. Vincent verbindet, ist nimmer glücklich vollendet und der bezügliche Theil des Kabels dem Verker bereits übergeben. Der Dampfer „Edinburgh“, welcher bei den Arbeiten verwendet wurde, ist nach Madeira zurückgekehrt, um bei der Wieder Aufnahme und Reparatur der ersten Abtheilung des Kabels, Lissabon-Madeira, mitzuwirken. Im August d. J. soll die dritte Abtheilung des Kabels, St. Vincent-Pernambuco, durch den „Great Eastern“ gelegt werden.

**New-York, Mittwoch, 25. März. (W. Z. B.)**  
 (W. Z. B.) Der Schatzkanzler Richardson hat sich dahin ausgesprochen, daß er für eine Verminderung der Grenzzoll eintreten werde, sobald die Nationalbanknoten ihre Bankbillets entsprechend vermehren würden.

Ein vier tagelanges Meeting beschloß, beim Congreß auf Regelung der Finanzfragen zu dringen und sich gegen eine Vermehrung des Papiergeldes auszusprechen.

## Tagesgeschichte.

**Dresden, 26. März.** Ein heutiges Blatt brachte vor einigen Tagen die Nachricht, Sr. Majestät der König habe beschlossen, in Strahlen ein neues „Residenzschloß“ erbauen zu lassen. Diese Nachricht ist vollständig unbegründet. Sr. Majestät haben, noch als Kronprinz, die Absicht gehabt, einige Erweiterungsbauten an der Villa zu Strahlen vornehmen zu lassen; ein von einem hiesigen Architekten deshalb entworfen, über die ursprünglichen Intentionen hinausgehender Plan ist aber nicht genehmigt und seit dem Regierungsantritte Sr. Majestät ist, mit Rücksicht auf die künftige Sommerreise in Sibirien, die Idee einer Erweiterung der Strahleiner Villa überhaupt ganz aufgegeben worden.

**Dresden, 26. März.** Sr. Majestät der König haben geherrn den königlich preussischen General der Infanterie und Präsides der Obermilitäreraminationscommission v. Holleben empfangen, welcher Dienstadt Abend bisher eingetroffen ist, um die Offiziersprüfung der Selectanten des hiesigen königlichen Cadettencorps abzunehmen. In dem Umstande, daß erwähnte Prüfung seit der Dermaliteraminationscommission nicht in Berlin, sondern hier abgehalten wird, kann nur aus dem Beweise jener besonders nachsichtigen und jenes freundlichen Entgegenkommens erblidet und dankbar anerkannt werden, deren sich die hiesigen militärischen Verhältnisse seit der preussischen Behörden jederzeit zu erfreuen haben. Auch hat, wie wir erfahren, der General v. Holleben dem ihm diesseits zu erkennen gegebenen Wunsch entsprechenden, gelegentlich seiner künftigen Anwesenheit Kenntniss von den Einrichtungen und dem Dienstvertriebe des königlichen Cadettencorps zu nehmen, um auf diese Weise die so reichen Erfahrungen, welche demselben aus dem Gebiete des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens zur Seite stehen, auch für das Gedeihen des hiesigen Cadetteninstitutes nutzbar zu machen.

**Berlin, 25. März.** Die heute erscheinende „Pr. Correspondenz“ widmet ebenfalls der Feier des kaiserlichen Geburtstages einen Artikel, in welchem sie den Besuch des sächsischen Königspaares nach besonders hervorhebt. Das halboffizielle Organ schreibt: „Kaisers Geburtstag ist diesmal sowohl am Hofe des Kaisers und Königs und im Kreise der ihn zahlreich umgebenden deutschen Fürsten, wie auch im deutschen Volke von dem Range der Alpen bis zum Meer mit sichtlich hoher Freude und Begeisterung begangen worden. Alle Berichte deutscher Zeitungen geben Zeugnis von den Ausgehungen unserer Verehrten, welche überall dem geliebten Monarchen gewidmet wurden. „Der Kaiser“ hat eine wahrhafte Zauber in den Bergen und in dem Bewusstsein des ganzen deutschen Volkes gefunden, das hat die Feier des 22. März von Neuem unumwunden begreift. Der Kaiser selbst hat die festlichen Tage in erneuter Frische und Kraft und im lebhaftesten herzlichen Verkehr mit seinen fürstlichen Gästen begangen. In erster Reihe derselben konnte der Monarch das sächsische Königspaar begreifen: König Albert, der ruhmvolle deutsche Feldmarschall, welcher im October v. J. den sächsischen Königsthron bestiegen hat, wollte mit seiner erhabenen Gemahlin in dem Kreise der deutschen Fürsten nicht fehlen, welche dem Kaiser den Ausdruck der Verehrung darzubringen gekommen waren.“ Die „Pr.-C.“ gebührt dann noch besonders das (gestern bereits erwähnte) Toastes des Kaisers auf die sächsischen hohen Große und bemerkt zum Schluß, daß sämtliche deutsche Fürstentümer, Herzöge und Fürsten, jenseit mit ihren Gemahlinnen, an der Feier des kaiserlichen Geburtstages Theil genommen haben.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist noch leidend; die Besserung in seinem Befinden schreibt nach der „Pr.-C.“ nur sehr langsam vor, und er wird jedenfalls noch auf einer längeren Enthaltung von den Geschäften genöthigt sein. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 1 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Delbrück wieder eine Plenarsitzung. Zuordnerk wurde darin von der seitens des Reichstages un verändert erfolgte Annahme des Gesetzes wegen Erwerbs eines Grundstücks für die kaiserliche Hofbahn in Wien Mittheilung gemacht. Außerdem wurden Gesetzentwürfe angehängt und an die Ausschüsse überwiesen: betreffend die Formen der öffentlichen Beurkundung in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, sowie die Ausstellung der Notare. Angenommen wurden Auswahlanträge, betreffend die Gehaltsverhältnisse der Justizbeamten in den Bundesstaaten und die Erhebung der Uebergangsbahnen von Bier nach dem Hehlmaße anstatt nach dem Gewichte. Desgleichen wurde auf mündliche Berichterstattung der Ausschüsse Beschluß gefaßt über das Gesetz wegen Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushalt für 1874 und die Restitution von Nachsteuer für Materialien zum Bau des Militärkaserars in Altona.

Ueber den Fortgang der Arbeiten im Reichstage sagt die „Pr.-C.“ unter Andern: „Der Reichsthat hat die zweite Lesung des Reichsprärogatives beendet und in allen wesentlichen die Anträge seiner Commission angenommen. Die Hoffnung auf das Zustandekommen des Gesetzes bleibt hernauch davon abhängig, daß die vorbehaltene weitere Ausgleichung zwischen der Vorlage der Bundesregierungen und den seitlichen Beschlüssen des Reichstages in Bezug auf einige erhebliche Punkte noch bei der dritten Lesung gelinge. Je entscheidender die Regierungen in ihrem Entwürfe alle Verfügungen eines vorzulegenden präventiven Einflusses auf die Presse und zugleich alle besondern Beschränkungen des Presseerwerbes aufzuheben haben, desto mehr werden sie anbereuigt darüber machen müssen, daß der Staatsgewalt nicht auch die Mittel zur zeitigen und wirksamen Verfolgung der durch die Presse begangenen Ausschreitungen entzogen werden. Dieser Gesichtspunkt hat bei den Beratungen im Reichstage vielfach auch von liberale Seite grandfänglich Anerkennung gefunden; um so mehr ist zu hoffen, daß auch über die praktische An-

wendung desselben eine Vereinbarung zwischen den Bundesregierungen und der Mehrheit des Reichstages gelingen werde. — Die Commission für das Militärgesetz hat auch in der zweiten Lesung einen Beschluß über die Höhe der Friedensstärke der Armer, welche in dem Gesetzentwurf (entsprechend der Bestimmung des Reichsvertrages) auf 401,600 Mann angelegt ist, nicht gefaßt. Bei der letzten Berathung erklärte der Kriegsminister, daß ohne die ausdrückliche Feststellung der Friedensstärke das Gesetz für die Reichsregierung keinen Werth habe. Derselbe habe ihren Standpunkt klar gelegt und die erwählte Zahl sowohl, als die höchste (Maximal-) Zahl näher begründet. Der bisherige Zustand unter dem Beschußquantum sei ein Nothstand gewesen, dessen Verlängerung mit dem Beweise der Verhaltung nicht länger verträglich sei. Diese Erklärungen haben innerhalb der Commission noch keine unmittelbare entscheidende Wirkung gehabt, doch bleibt die Zuversicht begründet, daß die vorbehaltene Vereinbarung über eine dem Bedürfnisse entsprechende und als Folge von dem künftigen militärischen Autoritäten anerkannte geringere Ziffer bei der Berathung im Reichstage selbst gelingen werde. Diese Berathung wird voraussichtlich gleich nach Ostern stattfinden. — Wie die „Pr.-C.“ hört, wird der Reichsthat bis Dienstag in seiner Arbeit fortfahren, um darauf Osterferien zu machen. Am Donnerstage nach Ostern tritt er abends wieder zusammen und beginnt die Berathung des Militärgesetzes, welcher diejenige des Gesetzes über das Verfahren gegen die renitenten Weislichen folgen wird.

**Sonnerburg, 23. März. (S. N.)** Rückfichtlich der Erweiterung unserer Festungswerke ist jetzt eine definitive Entscheidung zunächst dahin erfolgt, daß das im Jahre 1870 projectirt angelegte bedeutendste Fort Perwarth permanent so stark ausgebaut werden soll, daß dasselbe nur durch eine regelrechte Belagerung genommen werden kann. Die bezüglichen Beratungen sollen so zeitig fertig gestellt werden, daß der Bau selbst im Frühjahr 1875 beginnen kann.

**Detmold, 23. März.** Heute Mittag sollte der außerordentliche lippsische Landtag zur Beratung eines neuen Wahlegesetzes hier zusammentreten. Ku wählen waren nicht vorgenommen, sondern die vor 2 Jahren gewählten Abgeordneten einberufen worden. Dort erschienen auch, nebst den Vertretern der Ritterchaft, vor Eröffnung des Landtages sollten für den vorberathenden Ede lassen, welcher lautet:

„In laudere Treue dem Fürsten, Oberstam dem Gesetze und genau Befolgung der Befehle, sowie das ich in der Ständeversammlung nur des allgemeinen Wohl, nach ihrer eigener, durch keinen Auftrag bestimmter Ueberzeugung, darthen muß.“

Die Mehrzahl der Abgeordneten verweigerte indeß, wie man der „N. Fr. Zg.“ schreibt, die Versammlung, und der Abg. Hausmann an ihrer Spitze begaberte eine Protestation zu verlesen und einzurichten, was aber von dem bloß mit der Abnahme des Eides beauftragten Regierungskommissar zurückgewiesen werden mußte. Daraus verließ Hausmann mit denjenigen Abgeordneten den Saal, welche bereits vor ihrer Ernählung „auf Ehren- und Manneswort“ sich angeschlossen hatten, ein Mandat zum Landtag zwar anzunehmen, aber in denselben nicht einzutreten, was so viel heißt, als das Zustandekommen jedes Landtags zu verneinen. Schon das heutige Regierungsbillett enthält folgende, die Verlegung des Landtages verfügende Befanntmachung des Cabinetsministeriums:

„Da die Mehrzahl der aus dem zweiten und dritten Staude zu Landtagsabgeordneten Gewählten diese Wahl von angenommen, bei ihrer auf heute erfolgten Versammlung jedoch die Ablehnung des nach § 27 der Verfassung vom 6. Juli 1850 vor der Eröffnung des Landtags zu stehenden Eides verweigert und hierdurch die Constatierung eines beschlußfähigen Landtages zur Zeit unmöglich gemacht hat, so wird hiermit auf höchsten Befehle die Eröffnung des auf heute einberufenen außerordentlichen Landtages auf unbestimmte Zeit vertagt.“

**Prag, 25. März.** Noch sind die confessionellen Verlagen nicht Geseß geworden, und schon sieht sich die

## Feuilleton.

(Redigirt von Otto Sand.)

### Ellen.

(Fortsetzung aus Nr. 70.)

In der That gingen Linden und das schöne Mädchen einige Minuten stumm nebeneinander. Die bewundernde Pracht südlischer Pflanzen und Blumenfülle, welche sie umgab, lenkte scheinbar selbst ihre Augen von einander ab. Endlich athmete Linden hörbarer und sagte:

„Ich wünschte, Sie hätten mich zu Ihrer heutigen Partie nicht so freundlich eingeladen.“

Er hatte keine Worte leicht können wollen und doch nur häufig gesprochen. Das Mädchen sah ihn mit rasch vorübergehendem Blick an; ihre Lippen schärften sich wie in plötzlich erwachten Anmuth; sie schätzte leicht den schönen Kopf und erwiderte höflich:

„Sie hätten eben freundlicher, nachgiebiger, liebenswürdiger sein — oder ganz zurückbleiben sollen!“

„Wohl — ich hätte ganz zurückbleiben sollen!“ versetzte Linden in einem Ton, durch den eine gewisse Schärfe hindurchklang. Ellen ergabte über und über, sie sah in dieser Minute den tieftraurigen Ausdruck im Gesichte des jungen Mannes nicht. Mit aufwandelndem Stolz rief sie aus:

„Sie bitte ich Sie um Vergebung, daß ich Ihnen Ihren kostbaren Tag geraubt habe.“

Doch emporgeschreckt, das Haupt leicht zurückgeworfen, wie vorkin auf dem See, ging sie mit raschem Schritte ihrem Vater nach, welcher zwischen den dichten Laubbäumen vor ihr herschritt. Professor Linden war stehen geblieben — er sah wie betäubt die schönen Erscheinung

nach. Jetzt hatte sie Dr. Cobrington erreicht, jetzt leuchtete zwischen den Bäumen ihr weißes Gewand — dann war sie verschwunden — ohne noch einmal nach ihm umgesehen zu haben.

Der Zurückbleibende legte unwillkürlich die Hand an seine Brust, als sei der bestige Schmerz, den er in diesem Augenblicke empfand, körperlich. Er versuchte einige Schritte vorwärts und sank zuletzt auf eine steinernen Bank, welche zwischen prachtvollen baumgroßen Magnolien und Camelliensträuchern die hier üppig wuchsen, den Blick auf den abendhellen See gedreht. Die Luft war jetzt wunderbar klar und mild, ein würziger Hauch wehte von den Orangenzapfen der obem Terrasse herab. Die Stelle, an der er ruhte, schien wie das ganze Stück Erde, das ihn umgab, zu fröhlichem Genuß und beglückenden Träumen geschaffen. Die Träume aber, denen der junge Gelehrte nachhing, beglückten ihn nicht — mit feberndem Haß rief er sich alle Einzelheiten ins Gedächtniss, die ihn hier binnen wenigen Tagen so tief, so hoffnungslos und, wie ihm schien, so unheilbar verstrickt hatten! Seine Lage waren bis vor Kurzem in rajloser stiller Arbeit und heltem Genuß verstrickt, keine Leidenschaft, außer der des Wissens und Erkennens, in sein Leben getreten. Von mancher leichten Neigung hatte er sich ohne Schmerz, ohne Abnung vergebend verabschiedet, Wünsche losgerissen — sich mandermal im Stillen gefragt, ob der allmächtige Ghand, der in Wohl und Weh das Leben der Andern beweget, an ihm vorübergehen wolle? Und hier war seine Stunde gekommen! Er hätte den Comerece stückig schauen und weiter nach Süden, nach Walland und Florenz eilen wollen. — Aus dem einen Tage in den Marmorhallen der prächtigen Villa Giulia war nahezu ein Monat geworden, seit Rudolph Linden am ersten Abend an der Tafel neben Wister Cobrington und seiner Tochter gesessen! Die ungewöhnliche Erscheinung

Ellens, die wunderbare Mischung von weisfertiger Scharfheit und heimatlich kindlicher Empfänglichkeit für alle Eindrücke hatten ihn gefesselt, das seltsame Interesse, welches dies Mädchen für die geistige Welt, in der er lebte, für alle Schöpfungen und Aufgaben des Geistes an den Tag legte, waren und freudig überrascht. Jede Stunde dieser köstlichen Tage schien eine neue erlaudende Eigenschaft der jungen Amerikanerin zu offenbaren. Und Linden selbst mußte, daß sein beglücktes Staunen, sein Antheil rasch in eine heisse Leidenschaft überging, ward es von den Gästen der Villa Giulia bemerkt, an den abgehenden und gepanneten Gesichtern der Andern konnte der junge Gelehrte abmessen, wie weit ihn seine Empfindung schon übermächtig hatte. Und doch, was hätte es ihm gekümmert, wenn der fünfte und sechste Tag seines Aufenthaltes und des fröhlichen Verkehrs mit Ellen Cobrington den ersten und zweiten gegolten hätte? Aber an die Stelle beglückter Erwartung war plötzlich jenes verzeuflische Wogen und Schwanken getreten, in dem auch die leidenschaftliche Religion ihrer selbst ungewiß wird. Linden glaubte sich von der wilden Eifersucht freisprechen zu dürfen, welche plötzlich Gestalten und Gesichter der Andern nur verzerrt sieht. Aber genöh blieb, daß seit der Stunde, wo Roding, der lebensfrische Künstler, und Baron Derbert, sein wunderlicher Räden, in den Kreis der Gäste auf Villa Giulia getreten waren und sich der schönen Amerikanerin genähert hatten, dem Liebesüberauschten Ellen selbst anders erschienen. Stunde um Stunde trat jetzt ein neuer, widersprechender Zug in ihrem Wesen hervor — das Herz des leidenschaftlichen Mannes litt tief unter allem, was er sah und empfand. Immer klarer glaubte er zu erkennen, daß das schöne Mädchen, trotz all' ihrer geistigen Reigungen und ihrer tiefen Bildung nur im Augenblick lobe und vom Augenblick bewegt werde!

Ihre ganze Lebensempfindung wie ihr Herz erschienen Linden um so unsicherer und schwankender, je gewisser ihm ward, daß er das Bild Ellen's durch keinen Entschluß des Verstandes aus seiner Seele verdrängen konnte. Er glaubte schon seit Tagen nicht mehr an Erfüllung seiner Wünsche — er wußte nicht, ob Roding den Preis von Ellen's Herz um Dank gewinnen werde; aber schon, daß er es für möglich hielt, prügte ihn das Herz zusammen. Er sagte sich hundertmal des Tages, das Beste sei — zu geben, und war dennoch bis zu diesem Augenblicke geblieben. Wie dies Alles in drängenden süchtigen Bildern durch Linden's Seele zog, ward ihm die wunderbare Stille des leuchtenden Sees und des Prachtgartens, die mit seiner Erregung so scharf kontrastirte, fast unerträglich. Er wandte sich nach den oberen Gängen, welche zum Hause führten. Alle gepreßte Empfindung seiner Seele drängte sich in einem tiefen Athemzuge zusammen — dann ermannte er sich und schritt ruhig vorwärts. Er wollte heute keiner Begegnung mit Ellen Cobrington ausweichen und mochte in aller Frühe, ohne Abschied, nach Florenz aufbrechen. Mit diesem Entschlusse hoffte er geistig zu sein gegen die vorausgehenden Qualen des Abends. Die mühsam erzwungene Festigkeit des jungen Mannes ward sofort wieder auf die härteste Probe gestellt. Als er in die marmorgetäfelte Verthele der Villa eintrat, in welcher soeben die Liss der Tischglocke erklingen, sah er Wist Ellen mit Roding und dessen unzertrennlichem Begleiter, Baron Derbert die Treppe herabkommen. — Sie schienen schöner als zuvor, das schiechte weiße Sommergewand war mit einer Aube von farbigen malländischen Seidenstoff verfaßt, ihr Haar strahlte in frischerem Glanz, am Gürtel befestigte sie eben mit ammalendem Udehen eine prachtvolle Camelle, die ihr der junge Künstler überreicht hatte. Sie nahm im Herabsteigen Baron Derbert's